



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 56. Donnerstag, den 15. Juli 1830.
(Hierzu eine Beilage.)

Halle, d. 14. Juli. (Spät Abends.) So eben erhalten wir noch folgende Nachricht aus: —
Paris, d. 9. Juli, Nachmittags 3 Uhr. (Durch telegraphische Depesche.) Algier hat sich am 5. Juli Mittags auf Gnade und Ungnade ergeben, und um 2 Uhr wehte die französische Fahne auf dem Pavillon des Dey. Alle unsere schiffbrüchigen Gefangenen sind gerettet; funfzehnhundert Kanonen, zwölf Kriegsschiffe, die Kriegs- und Seezeughäuser, die Kriegs- und Mundvorräthe sind an diesem denkwürdigen Tage in unsere Hände gefallen.

Frankreich.

Paris, d. 7. Juli. Der Ausfall der Deputirtenwahlen in den großen Wahlkollegien stellt sich ebenfalls über alle Erwartung für die Liberalen günstig. Von den 73 Deputirten, welche durch jene Kollegien bis jetzt gewählt worden, gehören nur 43 der ministeriellen Partei an, während die Kollegien, welche 30 Liberale wählten, zur vorigen Kammer nur 18 Deputirte sandten. Es liegt jetzt demnach außer allem Zweifel, daß bei der Eröffnung der neuen Kammer die Minister eine so entschiedene Mehrheit gegen sich haben werden, daß sie einer vollständigen Niederlage nur durch eine baldige freiwillige Abdankung zuvorkommen können.

Eine Brigade der Reserve-Division hat Befehl erhalten, sich nach Afrika einzuschiffen.

Nachrichten von der Expeditionsarmee.

Paris, d. 7. Juli Ein Bericht des Admirals Duperré aus Sidi-Ferruch vom 30. Juni meldet, daß unsere Truppen im Besitz der Positionen sind, welche das Kaiserfort (Sultan-Galassi) beherrschen, und 25 Stück Belagerungsgeschütz erobert haben. An diesem Tage haben sie ferner die Einschließung des Kaiserforts begonnen, die fremden Konsuln befanden sich mit einer französischen und türkischen Sauegarde auf den Außenposten und sagten aus, zu Algier herrsche große Unordnung; von den französischen Gefangenen hatte man keine näheren Nachrichten.

In einem frühern Bericht des Admirals Duperré wird gesagt, die Schiffe hätten in einem Sturm

am 26. Juni bedeutend gelitten, und die Tauen, Ketten und Anker vieler Schiffe wären gerissen, so daß die ganze Flotte in Gefahr geschwebt hätte. „Die Windstöße,“ heißt es, „kehren häufig wieder, obwohl wir uns in der guten Jahreszeit befinden. Ich sehe jetzt wohl ein, daß wir uns in der Bucht nicht halten können, aber ohne die Anwesenheit eines Theils der Flotte kann keine Ausschiffung Statt finden und hat die Armee keine Lebensmittel. Die Lage ist höchst schwierig. Ich muß von Toulon schleunig neue Tauen und Anker haben.“

Durch das beständige Tirailiren, das seit dem 24. bis zum 28. Juni Statt hatte, sind 6 bis 700 Mann, jedoch nicht schwer, verwundet worden.

Die meisten Pariser Blätter enthalten jetzt Privat-schreiben von Theilnehmern der algierischen Expedition, welche über Manches, dessen die offiziellen Berichte nicht erwähnen, Aufschluß und Belehrung geben: —

Unser Lager (heißt es unter Andern in einem Schreiben aus Sidi-Ferruch vom 21. Juni) hat seit einigen Tagen ein ganz afrikanisches Ansehen gewonnen; die Araber kommen oft als Freunde zu uns; einer ihrer Parlementaire findet sich jeden Morgen ein, um seinen in unserm Feld-Lazareth befindlichen verwundeten Sohn zu besuchen; wenn er fortgeht, nimmt er dann immer Proklamationen in arabischer Sprache mit, die er im Lande verbreitet. Alle Morgen steckt man eine Menge von Exemplaren der Proklamation auf Pfiken, und die Beduinen kommen dann und nehmen sie herunter. Sie wissen bereits, daß der Krieg nicht ihnen gilt, und daß es in ihrem Interesse liegt, in Frieden mit uns zu leben. Bei uns können sie Geld verdienen; von den Türken haben sie aber nur Säbelschläge zu erwarten. Die dem Feinde abgenommenen Kameele verrichten bereits im Lager Transport-Dienste. Die Hitze ist hier nicht größer, als in den südlichen Provinzen Frankreichs; sie ist noch nie über 25 Grad gestiegen. Die Seeluft erfrischt die Atmosphäre. Die Morgen und Abende sind herrlich, die Nächte dagegen feucht und kalt. Fast die ganze Armee ist mit Zelten versehen, und zwar die Avant-Garde mit den dem Feinde abgenommenen. Der Rest unserer Soldaten bivouakirt unter guten Laubhütten oder bei einem wärmenden Wachtfeuer, das mit Geißklee-, Erdbeerbaum-, Pinien- und Oleander-Holz reichlich unterhalten wird. Das in Staoneli eroberte prachtvolle Zelt des Aga soll dem Könige nach Paris geschickt werden. Es ist 60 Fuß lang und über 30 Fuß breit, besteht aus einem rothwollenen Stoffe und ist mit grünen Stickereien von der höchsten Schönheit verziert. Unsere Soldaten lassen sich in diesem Augenblicke den für die Türken bereiteten Reis schmecken und erquicken sich aus großen mit Kameelmilch angefüllten Näpfen,

die im Lager gefunden wurden. Der Dey muß jetzt von der Niederlage seines Heeres benachrichtigt seyn, und gewiß wird sein Schwiegersohn, der Aga, mit seinem Kopfe dafür büßen müssen. Im Lager fand man außer Kriegsvorräthen große Quantitäten Taback und alle Artikel des Orientalischen Luxus. Gestern durchritt der Ober-Befehlshaber die ganze Linie der Armee und schrieb die Namen aller Soldaten auf, die sich besonders ausgezeichnet haben.

Die Gazette de France entlehnt aus der ersten Nummer der „Estafette d'Alger“ Folgendes: „Das Lager von Staoneli ist mit der dem Feinde abgenommenen Beute angefüllt; unsere Truppen sind mit Geräthschaften aller Art versehen; einige schlafen sogar auf türkischen Teppichen. Die Garderobe des Aga ist in die Hände unserer Voltigeurs gefallen, die diese reiche Beute an einige Liebhaber orientalischer Kleidung in der Armee verkauft haben. Herrliche Oberkleider von feinem Tuche, mit Seiden- und Goldstickerei, und reiche Ueberwesten von Brokatstoffen sind jetzt die Modetracht der Stutzer der Armee. Jedermann will einen arabischen Mantel (Burnout) haben, um sich die Nacht darin einhüllen zu können. Diese Mäntel sind von einer eleganten und bequemen Form, von weichem und feinem Gewebe, und können im nächsten Winter in Paris an die Stelle der bisherigen Mäntel, Pelze und Wildschuren treten.“

Das Aviso de la Méditerranée theilt Nachstehendes mit: „In dem Gefechte vom 19. Juni war das feindliche Lager nur $1\frac{1}{2}$ Lieues von dem unsrigen entfernt, so daß unsere im Verfolgen begriffenen Soldaten sich bald den Batterien der Algerer gegenüber befanden. Der Feind, 30,000 Mann stark, wollte seine Absicht, unser Centrum zu sprengen, hinter falschen Manövers verbergen. Die den Kern des feindlichen Heeres bildenden Türken warfen sich auf das 28ste Regiment, dem eben die Munition ausgegangen war, so daß es sich mit dem Bajonnett vertheidigen und zurückziehen mußte; aber eine östlich von Sidi-Ferruch liegende Brigg versah die Truppen bald mit neuen Patronen, und das Regiment rückte wieder vor. Der tapfere Capitain Louvrièr lag mit seinem Dampfschiffe während des Treffens am Ufer und fügte dem Feinde vielen Schaden zu. Mehrere verwundete Türken erstachen sich, um nicht in unsere Hände zu fallen. General Berthezène hat in dem Gefechte vom 19. seinen alten Ruhm bewährt; seine Division war es vornehmlich, die den Feind zurückwarf, auch hat der General Bourmont selbst ihm den Preis des Tages zuerkannt. — Da die Bai von Sidi-Ferruch eng und nicht völlig sicher ist, so werden alle überflüssigen Schiffe fortgeschickt. Die Linienschiffe „Tribent“ und „Breslaw“ und die Fregatten „l'Ipigénie,“ „la Didon,“ „l'Herminie,“ „la Bé-

nus," „la belle Gabrielle," „la Marie Thérèse," „la Jeanne d'Arc," „l'Aréthuse," „la Pallas," „la Guerrière" und „la Surveillante" haben die Rhede verlassen, um vor Algier zu kreuzen. Das Admiral = Schiff „la Provence" bleibt mit den andern Linien Schiffen „Scipio," „la Superbe," „la Couronne," „la ville de Marseille," „Nestor," „Marengo," „Duquesne," „Algésiras u. s. f. auf der hiesigen Rhede. Wenn wir am 19. gleich auf Algier marschirt wären, wie General Berthezène wollte, so hätten wir diese Festung gewiß überrumpelt. (?) — In unserm Lager befinden sich mehrere Ueberläufer, von denen General Loverdo einen in seine Diener genommen hat. Sie erzählen, daß in Algier das Volk sich gegen die Türken empörte, als die Niederlage vom 19. bekannt wurde, und daß dort gänzliche Verwirrung herrsche; einige behaupten, der Dey sey mit einem Theil seiner Schätze nach Konstantine entflohen. Acht türkische Offiziere, die bei Sidi = Ferruch die Batterien kommandirten, sind in Algier enthauptet worden, weil sie sich schlecht vertheidigt haben. Unsere Armee zählte am 22. 1000 Vermundete und 200 Todte. Was uns ein so großes Uebergewicht über den Feind giebt, ist unsere Artillerie; eine Kanonenkugel, und namentlich eine Haubize, reicht hin, ein Korps von 600 Mann in die Flucht zu jagen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 4. Juli. Gestern war große Cour bei Sr. Majestät im St. James = Palaste, wo sämtliche fremde Botschafter und Gesandten dem Könige vorgestellt wurden. Se. Majestät geruheten, sich längere Zeit mit denselben auf das huldreichste zu unterhalten.

London, d. 6. Juli. Nach der großen Cour, die vorgestern bei dem Könige in Bushy = House stattfand, wohnten Se. Majestät einer Sitzung des geheimen Rathes bei, in welcher die früheren Mitglieder desselben, der Herzog von Dorset, die Marquis von Stafford, von Anglesey und Conyngham, die Grafen Dudley, Clarendon, Westmoreland und Maclesfield, und die Herren Thomas Grenville und John Sullivan aufs Neue als Mitglieder den Eid ablegten. Darauf stattete der Recorder von London seinen Bericht über die in Old = Bailey im Laufe des April = Monats verurtheilten 27 Kriminal = Verbrecher ab; Se. Majestät geruheten ihnen, so wie den 6 im Monat Mai verurtheilten Kriminal = Verbrechern, die zuerkannte Todesstrafe in Gnaden zu erlassen.

Die Parlaments = Sitzungen vom 3. und 5. Juli waren nur der Erledigung mehrerer noch schwebenden Lokal = Maaßregeln gewidmet und bieten daher wenig Interessantes für das nicht = englische Publi-

kum dar. — Dagegen veranlaßte der in der heutigen Sitzung des Unterhauses von Hrn. R. Grant gemachte Antrag hinsichtlich einer Regentschafts = Ernennung für des Fall des Ablebens des jetzigen Monarchen, sehr lebhafte und interessante Debatten. Am Schlusse derselben wurde der Antrag mit 247 gegen 93 Stimmen verworfen.

Berichten aus Canton (China) bis zum 2. März zufolge, sind die Irrungen beendigt, und ein freundschaftlicher Verkehr ist zwischen dem Ausschusse unserer Supercargos und dem Vice = Könige hergestellt. Dem zufolge waren unsre Schiffe wieder nach Whampoa gegangen und ämsig mit Löschten beschäftigt. — Die gestrige Ankunft vieler Thee = Ladungen aus China bestätigte dies und machte in mancher Hinsicht einen erfreulichen Eindruck.

Türkei.

Von der serbischen Gränze, d. 29. Juni. Seit einigen Tagen sind mehrere Kuriere von Konstantinopel kommend hier durch nach Wien geeilt. Seitdem geht das Gerücht, daß die Unruhen in Albanien immer mehr um sich greifen, und der Großwesir auf dem Wege der Güte nichts mit den Rebellen ausrichten könne. Auch für die Ruhe in Bosnien fängt man an besorgt zu seyn. Ein gewisser Ioanika Basfon, früher Kapitain eines bewaffneten albanesischen Fahrzeuges, später Anführer eines Haufens Albaneser, unter dem jetzigen Großwesir Reschid = Pascha, und jetzt Befehlshaber aller in der Gegend von Janina versammelten Insurgenten, soll alle Bewegungen leiten, und das größte Vertrauen seiner Landsleute genießen. Sein Muth und militairisches Talent hat ihn auch bei den Türken in großes Ansehen gesetzt, und er schmeichelte sich nach dem Feldzuge gegen Rußland zur Belohnung geleisteter Dienste Gouverneur von Albanien oder wenigstens von Janina zu werden; da aber der letzte Feldzug für die Pforte unglücklich ausfiel, und sie bei den erlittenen großen Verlusten alle errungenen kleinern Vortheile und manche treu geleisteten Dienste übersah, so fühlte er sich gekränkt, und suchte seinen beleidigten Ehrgeiz durch feindselige Handlungen gegen die türkischen Befehlshaber zu rächen. Er soll mehrere griechische Seeoffiziere, mit denen er seit langer Zeit in Verbindung war, für sich und für die Ausführung seiner Absichten gewonnen haben. Je weniger Geld die Albaneser gewöhnlich besitzen, und je ärmer ihr Land im Allgemeinen ist, um so mehr muß es auffallen, daß die Insurgenten viel baares Geld haben, und ihre Truppen regelmäßig bezahlt werden.

Chronik der Provinz Sachsen.

Naumburg, d. 10. Juli. So wie man während und nach jeder Messe über die verminderten Geschäfte, sowohl im Groß- als Kleinhandel klagen hört, so auch dieses Jahr bei unsrer Petri-Pauli-Messe. Jedoch war in den ersten Messstagen der Verkehr in Leder, so wie in ordinären und Mitteltüchern, ziemlich lebhaft, und in beiden Artikeln hoben sich die Preise. Die englischen so wie die sächsischen Manufacturwaaren finden noch jetzt am Schlusse der Messe durch die jüdischen Kaufleute aus Oesterreich, Polen u. s. w. ziemlich starken Absatz. Der Kleinhandel vertheilte sich spärlich in die alljährlich mehr an Zahl wachsenden Verkäufer und Handelsleute. Hierzu gesellten sich diese Messe noch die mehrfachen traurigen Unglücksfälle der Umgegend, und gerade in den Hauptstagen, in welchen die nahe gelegenen Städte- und Landbewohner die Messe zu besuchen pflegen. Betrübt stehen jetzt die Grundstücksbesitzer, Pächter und Bauern in den Thälern, an der Saale, der Unstrut, der Weithau und der Elster auf ihren Fluren und beweinen die herrlichen Früchte, Futter und Kräuter, die von den Fluthen zerstört, verschlemmt und gänzlich unbrauchbar gemacht worden sind, so wie sie für die Erhaltung ihres Viehstandes einer banger Zukunft entgegen sehen. An einen Einkauf der nöthigsten Bedürfnisse war demnach nicht mehr zu denken. Mehrere Tage standen die Thäler unter Wasser, was den Verkehr gänzlich hemmte. Auch die Bewohner des Elstertales von Gera, Crossen und Zeitz haben durch die reisenden Wasserfluthen an denselben verhängnißvollen Tagen, vom 27. Juni bis 2. Juli, viel gelitten, wodurch der Kleinhandel der diesjährigen Petri-Pauli-Messe ebenfalls bedeutend gelitten hat.

Zu Deckung des in dem Zeitraume vom 1. Oktober v. J. bis letzten März d. J. erforderlichen Bedarfs der Feuer-Societät für das Herzogthum Sachsen sind 76,007 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. erforderlich und deshalb in den zum Societäts-Verbande gehörigen Kreisen und Distrikten von dem überhaupt 62,376,291 $\frac{1}{4}$ Thlr. betragenden Haupt-Subscriptions-Quantum Drei Silbergroschen Acht Pfennige vom Hundert beizutragen. Es haben sich in dem obgedachten Zeitraume überhaupt 99 Brände ereignet, wovon 1 durch Blitz, 5 durch Verwahrlosung, 16 durch muthmaßliche Brandstiftung, 5 durch fehlerhafte Bauart und 72 durch unermittelte Zufälle entstanden, und durch welche 182 associirten Grundbesitzern 93 Wohnhäuser, 101 Stall- und Seitengebäude, 53 Scheunen, 3 Schuppen, 2 Backhäuser, 7 Brau-, Malz- und Brennhäuser, 8 Mahlmühlen, 2 Delmühlen und 3 Windmühlen, zusammen also 272 Gebäude, völlig abgebrannt sind und 41 Wohnhäuser,

23 Stall- und Seitengebäude, 5 Scheunen, 2 Brau- und Brennhäuser, 3 Ziegelöfen und 1 Windmühle, mit hin zusammen 75 Gebäude, theilweise beschädigt wurden.

Vermischte Nachrichten.

In der Festung Spandau fand am 1. Juli ein Aufruhr der Baugefangenen statt. Sie hatten sich einige hundert Mann stark, in dem Hofraume zusammenrottirt und verweigerten an die Arbeit zu gehen, bevor man ihnen nicht einen ihrer Mitgefangenen, der wegen übler Aufführung Prügel erhalten und festgeschlossen worden war, wieder losgeben würde. Alles Zureden des Aufsehers war umsonst, es wurde Militair herbeigerufen: sie empfingen es mit Steinwürfen. Der Kommandant ließ nun Feuer geben, doch das erste Mal nur gegen die hohe Mauer. Als dies nicht fruchten wollte, erhielten die Aufrührer eine scharfe Ladung, drei davon blieben auf dem Platze, acht sind verwundet; die Ruhe und Ordnung ward nun augenblicklich hergestellt.

Notizen über Wilhelm IV.

Wilhelm Heinrich, dritter Sohn des Königs Georg III., wurde geboren den 21. August 1765. Sein Vater bestimmte ihn von seiner Kindheit an zum Seedienst. Erst 14 Jahre alt, wurde er als Seekadett an Bord des Linienschiffes Prinz Georg von 98 Kanonen, befehligt von dem Admiral Digby, eingeschifft. Er befand sich bei mehreren Gefechten. Folgender Auszug eines Briefes, geschrieben von einem seiner Kameraden (einem Midshipman) macht der Humanität dieses Fürsten Ehre. „Fort-Royal Harbour, April 1783. — Während des letzten hiesigen Aufenthaltes der Eskadre des Lord Hood, verurtheilte man einen unserer Kameraden, Hrn. Benjamin Lee, zum Tode, wegen Respektmangel gegen einen Oberoffizier. Wir hatten kein Mittel, dem Vollzuge des Spruches vorzubeugen, und wir gaben alle Hoffnung auf, von dem Admiral Rowley einen Aufschub zu erhalten, um von der Admiralität eine Begnadigung zu erwirken. Nun schlug der Prinz vor, eine Petition zu entwerfen, welche er selbst aufsetzte, und zuerst unterschrieb, und sie dem Admiral überreichte. Der Admiral, gerührt von seinen inständigen Bitten, willigte ein, die Exekution aufzuschieben. Wir sind alle von Erkenntlichkeit durchdrungen für das Benehmen unsers braven und würdigen Prinzen zu Gunsten eines Waffenbruders.“ Man erzählt von ihm, aus der nämlichen Zeit, verschiedene andere Tüchte, welche ein edles Herz bekräftigen. Nachdem er als Midshipman die durch die Ordnonanzen vorgeschriebene Zeit gedient hatte, wurde er zum Lieutenant und hernach zum Capitain befördert. Lange Zeit hatte er das Kommando über verschiedene Kriegsschiffe. Endlich, am 3. Dez. 1790, wurde er zum Contre-Admiral ernannt. Im

Jahre 1789 wurde er zum Herzoge von Clarence und Grafen von Münster ernannt. Die französische Revolution zählte ihn unter ihre Gegner im Parla- mente, wo er durch seine Reden den Krieg, den man aufs äußerste gegen sie führte, unterstützte. Indessen war die Tribune nicht der Platz des Prinzen Wilhelm: mehrmals bat er den König, ihm zu erlauben, wieder zur Flotte des Admirals Collingwood zu gehen. Seine Korrespondenz mit dem Kommodore Owen bezeugt seinen Geschmack für den Seedienst, und wie sehr es seinem Ehrgeize geschmeichelt hätte, das Oberkomman- do einer Flotte zu erhalten. Er war innigst verbun- den mit Nelson, welcher den Prinzen im höchsten Grade liebte. Bis zur Bildung des Ministeriums Canning nahm der Herzog von Clarence an den öffent- lichen Angelegenheiten keinen Antheil, als durch seine Stimmgebung in der Pairskammer. Damals wurde er zum Groß-Admiral ernannt, ein Platz, der sich seit der Regierung der Königin Anna erledigt fand, indem die Amtsverrichtungen seit dieser Zeit einem Ad- miralitätsrath waren zugewiesen worden. Der Prinz bekleidete diese hohe Stelle zur Zufriedenheit der See- Armee, für welche seine Verwaltung sehr populär und sehr väterlich war. Der Tod des Hrn. Canning und der Eintritt des Herzogs von Wellington in das Mi- nisterium änderte Anfangs nichts in der Stellung des Prinzen; allein wenige Monate nachher brachen Miß- heiligkeiten aus, und die Entfernung des Groß-Admi-

ral war davon die baldige Folge. Bis zur Zeit, wo die Emancipationsbill der Katholiken von Wellington in's Parlament gebracht wurde, glaubte man, der Bruch zwischen dem Minister und dem Thronerben sey von der ernstesten Natur. Allein so viel ist gewiß, daß seit der Annahme jener großen Maaßregel der Po- litik, wobei die Minister von dem jetzigen König so kräftig unterstützt wurden, eine sichtbare Wiederannä- herung zwischen Ihm und dem Premierminister Statt hatte. „Es giebt wenige Menschen“, heißt es in einem Londner Blatte, „die eine so geordnete und mäßige Lebensart führen, als der jetzt regierende König. Se. Majestät stehen früh auf, bisweilen um 6 Uhr, und nehmen, nachdem Sie einige Zeit geschrieben, das Frühstück ein. Dann hört der König einen Vortrag über die eingegangenen verschiedenen Unterstützungs- Gesuche und besucht zuweilen die in der Nachbarschaft lebenden Gegenstände seiner wohlthätigen Theilnahme. Mittags beschränken Se. Maj. sich gewöhnlich auf eine Schüssel gekochten oder gebratenen Fleisches und trin- ken nichts als Xeres-Wein, jedoch nie mehr als eine halbe Flasche. Ist der König während des Tages nicht beschäftigt, so unterhält er sich auf das lieblich- ste mit Männern von allen Parteien, und geht zeitig zu Bette. Der König leidet zwar beständig an Eng- brüstigkeit; bei einer solchen Lebensart aber können Se. Maj. ein hohes Alter erreichen.“

Bekanntmachungen.

Von hiesigem Königl. Land-Gericht ist das dem Strumpfwirkermeister August Wilhelm Ströfer zugehörige, sub No. 1925. zu Schlaucha belegene und auf 208 Thlr. 25 Sgr. nach Abzug der Lasten ge- richtlich taxirte Wohnhaus, Hof, Gärten nebst Zube- hör Schuldenhalber subhastirt, und
der 16. August e.

zum peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch gela- den werden, in diesem Termine, um 11 Uhr an Ge- richtsstelle, vor dem ernannten Deputato, Herrn Landge- richtsrath Hoffmann ihre Gebote zu thun und zu ge- wärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot er- klärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, soha- nes Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bie- tungstermine aber, auf kein weiteres Gebot reflektirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypotheken- buche nicht konstirenden Realprätendenten hierdurch be- kannt gemacht, daß sie zur Konsevation ihrer etwanig-

gen Gerechtsame sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprü- che dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudikation damit gegen den neuen Besitzer, und in soweit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 14. Mai 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
v. Serlach.

Die auf den zum Nachlasse des verstorbenen Berg- mann Andreas Meyer zu Dobis gehörigen Aeckern stehenden Früchte sollen auf dem Stiele
den 26. Juli e. Vormittags 10 Uhr
an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden ver- kauft werden.

Kauflustige wollen sich im Meyerschen Hause zu Dobis einfinden, können sich auch vorher die Früchte von dem Bergmann Christian Neubert zu Do- bis anweisen lassen.

Halle, den 10. Juli 1830.

Patrimonial-Kreis-Gericht.
E a s a r.

Auction.

Montags den 26. Juli d. J. Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage soll das zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Amtsverwalters Johann Friedrich Müller gehörige Mobiliare an Gold, Silber, Porzellan und Steingut, Gläsern, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen, Leinwand und Betten, Meubles, Hausgeräthe und Kleidungsstücken und mehreren Büchern, so wie auch ein Hamburger Stuhlwagen, eine halb verdeckte Kutsche, ein Scheibentuschwagen, ein Schlitten und sonstiges Geschirre, als Kanne, Sättel, Riemenzeug &c., welche den zweiten Tag vorkommen, in dem in der Märkerstraße sub No. 410. alhier belegenen Müllerschen Hause gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Halle, den 13. Juli 1830.

Im Auftrag des Königl. Gerichts-Amts für den Stadtbezirk.

K e h e,
Königl. Gerichts-Actuarus.

Da auf Antrag der Wittwe Charlotte Planert, geb. Kaiser zu Coburg, und mit Genehmigung der hypothecarischen Gläubiger, die von dem verstorbenen Mühlenmeister Carl Planert daselbst, nachgelassene

Wasser- und Oelmühle, nebst dazu gehörigem Garten, und einer Weidenkabel, mit denen darauf ruhenden öffentlichen Abgaben und Lasten und der desfalligen Taxe, auch denen vorhandenen Inventariestücken

wie dieses Grundstück bereits durch das Subhastations-Patent vom 26. November v. J. zum Verkauf gestellt worden, bei Herzogl. Amte noch einmal subhastirt und in einem einzigen peremptorischen Licitations-Termine zum Verkauf gestellt werden soll, hierauf auch

der 30. August a. c. als nochmaliger einziger und peremptorischer Bietungs-Termin

anberaumt worden;

So werden Herzogl. Amts-Regen Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige hiermit geladen, in diesem anstehenden nochmaligen Bietungs-Termine, welcher Vormittags um 10 Uhr seinen Anfang nimmt und bis Nachmittags um 4 Uhr stehet, vor hiesigem Justizamte zu erscheinen, ihre Gebote auf das subhastirte Grundstück, wovon ihnen die Abgaben und Kauf-Bedingungen, gehörig bekannt gemacht werden sollen, zum Protocoll zu geben, und können gewärtigen, daß solches demjenigen, welcher Nachmittags nach 4 Uhr das höchste Gebot behalten, nach abgegebener Erklärung der Interessenten gegen baare Bezahlung zugeschlagen und übereignet werde.

Urkundlich ist dieses Subhastations-Patent, unter Amts-Hand und Siegel ausgefertigt, ausgehängen und in öffentlichen Blättern bekannt gemacht worden.

So geschehen Amt Warmsdorff, am 2. Juli 1830.

Herzogl. Anhalt. Justiz-Amt daselbst.

W. Bantsch. E. Hädicke
act. jur.

Bekanntmachung.

Nachdem das Straßenpflaster hiesiger Stadt vom Mühlen- bis zum Kochsthor neu angelegt, und der auf diese Strecke um die Stadt führende Weg in guten und fahrbaren Stand gesetzt worden; so wird mit Bewilligung Königl. Hochlöbl. Regierung zu Merseburg, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei einer Strafe von 5 Sgr. von heute an, einem jeden fremden Last- oder Frachtwagen die Durchfahrt durch die Stadt verboten ist.

Löbejün, den 8. Juli 1830.

Der Magistrat.
Meyer. Jänicke. Pitsche.

Bekanntmachung.

Der auf den 10. September d. J. anberaumte Termin zum öffentlichen Verkaufe des Wohnhauses der verehelichten Teutloff, früher verwittweten Erdmenger, mit Obstbaum- und Weidenflecken zu Volkstedt, ist wieder aufgehoben worden.

Mansefeld, am 8. Juli 1830.

Adelig von Schencksches Patrimonial-Gericht
des Amtes Leimbach.

Ackerverpachtung.

Die jetzt an den Deconom Herrn Grohmann hieselbst verpachteten, den Finckschen Erben gehörigen zwei halben Hufen von resp. $9\frac{1}{2}$ Acker und $7\frac{1}{2}$ Acker in der faulen Erde, Pfännerhöhe und in den langen Aekern im hiesigen Stadtfelde gelegen, sollen anderweit von Michaelis dieses Jahres an auf sechs Jahre verpachtet werden.

Die Pacht Liebhaber werden ersucht, ihre Gebote zur Pachtung

den 20. dieses Monats

Nachmittags um 3 Uhr

in der Schreibstube des Unterzeichneten unter den bekannt zu machenden Bedingungen abzugeben und weiter zu bieten.

Halle, den 5. Juli 1830.

Der Justiz-Commissarius
Mänicke.

Achttausend Thaler Courant sind zu Michaelis d. J. auf tadellose und vollkommen sichere Hypothek auszuleihen.

Von dieser Summe sind einzelne kleinere Capitalien, jedoch nicht unter 1000 Thlr. zu erhalten, auch ist ein Theil der Gelder sofort disponibel zu machen.

Diejenigen, welche auf Hypothek Gelder zu erhalten wünschen, wollen sich an mich, unter Vorlegung ihrer Documente wenden.

500 Thlr. Gold liegen außerdem zur Ausleihung bereit.

Halle, den 10. Juli 1830.

Der Justiz-Commissarius
Witte.

Verpachtung.

Das zum Rittergut Freymfelde gehörende Wirthshaus bei Halle, die Maille genannt, mit Garten, Ackerland und mit der Schenk- und Wirthschaftsnahrung soll in dem auf

den 21. Juli 1830 Vormittags 10 Uhr im Lokal des Patrimonial-Kreisgerichts zu Halle (große Ulrichsstraße No. 13) anstehenden Termin an den Meistbietenden verpachtet werden, und können die aufgestellten Pachtbedingungen in der Registratur des Kreisgerichts eingesehen werden.

Eine schon gebrauchte noch gute Heerdplatte mit 3 Kochlöchern und mehreren eisernen Ringen zum Töpfen-Einhängen, ist billig zu verkaufen. Glaucha an der Kirche No. 2014.

Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig betreffend.

Von der in Leipzig errichteten, unter landesherrlicher Bestätigung bestehenden und auf Oeffentlichkeit und Gegenseitigkeit gestützten Lebensversicherungs-Gesellschaft, für Personen beiderlei Geschlechts, welche den Zweck hat, gegen Einzahlung gewisser jährlicher Beiträge (ohne anderes Eintrittsgeld) die Auszahlung eines im voraus festgesetzten Capitals — das vorerst nicht unter 300 Thlr. betragen darf — bei dem Eintritte eines beliebig zu bestimmenden Sterbefalles zu gewähren, bin ich beauftragt: Die Bedingungen zur Theilnahme mitzutheilen und Versicherungen anzunehmen.

Indem ich daher das Publikum auf diese eben so gemeinnützige als wohlthätige Anstalt aufmerksam mache, lade ich zugleich zur Theilnahme ein und bemerke, wie zu jeder Zeit die Statuten unentgeltlich bei mir eingesehen und Versicherungen angezeigt werden können.

Halle, den 9. Juli 1830.

A. Holzmüller.

Verkauf.

Eingetretener Veränderung wegen sollen ein Paar ganz egale ausgezeichnet schöne und fehlerfreie geschonte

große Wagenpferde, Hoyaer Gestüt, Stuten, von Farbe lichtbraun mit Stern und kurzen weißen Hinterfüßen, voll sechsjährig, englisiert und gut tragend, mit doppeltem modernen Geschirr, sofort verkauft werden. Kaufliebhabern wird zu Halle auf dem Altenmarkt No. 544. in der 2ten Etage Auskunft ertheilt.

Da das, zum 9. Juli angezeigte, Concert im Garten des Fürstenthals wegen eingetretener schlechter Witterung nicht statt finden konnte, so bin ich gesonnen, dasselbe auf künftigen Freitag, den 16. Juli zu verlegen. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Halle, den 13. Juli 1830.

W. Hedler.

Anzeige.

Donnerstag den 16. d. M. wird ein Extra-Heft der Denk- und Lesefrüchte, unter der Redaction des Hrn. Dr. Weidemann, erscheinen, und solches den Subscribenten dieser Monatschrift für denselben Preis von 2½ Sgr. in meinem Hause, Buchdruckerei kleine Steinstraße, verabreicht werden. — Außer der Subscription werden einzelne Hefte nur für den Preis von 5 Sgr. in der Druckerei verkauft.

Heinrich Ruff jun.

Local-Veränderung.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Materialwaaren-, Tabaks- und Weingeschäft aus meinem bisherigen Hause in der Leipziger Straße in das Professor Senfsche Haus No. 499. in die Rannische Straße dem Gasthose zur goldenen Rose gegenüber verlegt und eröffnet habe. Indem ich nun für das mir bisher in meinem alten Local geschenkte Vertrauen danke, bitte ich ergebenst dasselbe fernerhin aufs Neue zu übertragen, und werde ich stets bemüht seyn den Wünschen meiner geehrten Abnehmer nach Möglichkeit zu begeben.

Halle, d. 12. Juli 1830.

J. G. Bachran.

Einladung.

Sonntag den 18. Juli soll bei mir das dritte Kirschfest mit Tanzmusik gehalten werden, wozu ganz ergebenst einladet

Rothes Haus, den 13. Juli 1830.

Der Gastwirth F. Brömme.

Ein Landgut eine Stunde von Halle, wobei gute Wohn- und Wirthschaftsgebäude, circa 6 Wspl. Ausfaat Weizenboden, 3 Acker Wiesen, Holz, soll wegen Familienverhältnisse mit vollen Inventarien und diesjähriger schönen Erndte für 5300 Thlr. Courant, über die Hälfte kann ganz sicher darauf stehen bleiben, verkauft werden. Näheres ertheilt der Deconom R ö s e l e r in Siebichenstein bei Halle.

Zwei Paar Pfauen sind auf dem Rittergute Zscherben sofort zu verkaufen.

G e s u c h.

Eine gute Hausmagd, die zur Noth auch melken kann und mit guten Attesten versehen ist, kann sogleich ein gutes Unterkommen auf der Pfarre zu Burgliebenau bei Merseburg finden.

Kirschfest.

Sonntag den 18. Juli werde ich im Schmohlischen Garten zu Siebichenstein ein Kirschfest mit Musik und Tanz veranstalten und lade dazu ergebens ein.

Der Obstler Hennig.

V e r k a u f.

Auf der Pfarre zu Wölklich ist ein Reitpferd billig zu verkaufen.

Rappsaamen-Verkauf.

Diesjährig erzeugter Holländischer Rappsaamen ist zur Ausfaat pro Berliner Scheffel à 5 Thlr. in Golde zu haben auf dem Rittergut

Neßschau
bei Lauchstädt und Merseburg.

In der Freyerschen Buchhandlung in Annaberg ist erschienen:

U n w e i s u n g

eines neuen erprobten Verfahrens, getragene Tuch- und wollene Kleider von jeder Art Flecken und Schmutz zu reinigen und ihnen ein schönes verjüngtes Ansehn zu geben, so wie auch neue Kleider bei schönem Ansehn zu erhalten. Für Militairs, Kleidermacher und Händler, so wie für Jedermann, dem an der langen Dauer und Sauberkeit seiner Kleider gelegen ist. (Preis 5 Sgr.) Dieses Mittel ist eben so einfach als sicher, und auch auf Merino anzuwenden und ist den Kleidern sowohl als selbst der Gesundheit sehr zuträglich; es wird daher gewiß Niemand gereuen, diese wenigen Groschen dafür ausgegeben zu haben.

Zu haben in Halle bei C. A. Schwetschke und Sohn.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 13. Juli 1830		Pr. Cour.		Pr. Cour.			
Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.		
St. = Schuldsch.	4	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	Kur = u. Nm. do.	4	106 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl.	18	5	102 $\frac{1}{2}$	Schleffische do.	4	107	—
do.	22	5	102 $\frac{1}{2}$	Pom. Dom. do.	5	102 $\frac{1}{2}$	102
Km. Ob. m. l. C.	4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$	rückst. C. d. Km.	5	74 $\frac{1}{2}$	—
Nm. Int. Sch. do.	4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Nm.	5	74 $\frac{1}{2}$	—
Berl. Stadt-Db.	4	102	101 $\frac{1}{2}$	Zinsch. d. Km.	—	75	—
Königsb. do.	4	99	—	do. do. d. Nm.	—	75	—
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—	Holl. vollw. D.	—	—	—
Danz. do. in Th.	—	38 $\frac{1}{2}$	—	Neue dito	—	20 $\frac{1}{2}$	—
Westpr. Pfdb. A.	4	101	100 $\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Gr. = H. Pos. do.	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	Disconto	—	5 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbr.	4	101 $\frac{1}{2}$	101				
Pomm. Pfandbr.	4	106	—				

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 13. Juli.

Weizen	2 thl. 15 sgr. — pf.	bis 2 thl. 20 sgr. — pf.
Roggen	1 : 2 : 6 : — 1 : 5 : —	
Gerste	— : 21 : 3 : — : 25 : —	
Hafer	— : 17 : 6 : — : 20 : —	

In den 3 Markttagen vom 7. bis 13. Juli d. J. sind zum Verkauf in die hiesige Stadt eingebracht:

A. vom Lande in Summa 278 Wspl. 12 Schfl.

Weizen 129 Wspl. 8 Schfl. Gerste 64 Wspl. 2 Schfl.

Roggen 58 — 4 — Hafer 26 — 22 —

B. zu Wasser nichts.

Zu Schiffe ist abgefahren worden in Summa 164 Wspl. 14 Schfl.

Weizen 96 Wspl. 2 Schfl. Gerste 52 Wspl. 8 —

Roggen 16 — 4 — Hafer — — —

Nordhausen, d. 10. Juli.

Weizen	1 thl. 18 sgr. — pf.	bis 2 thl. — sgr. — pf.
Roggen	1 : 4 : — : — 1 : 8 : —	
Gerste	— : 25 : — : — 1 : 3 : —	
Hafer	— : 22 : — : — : 25 : —	

Rüböl, der Centner 15 thl.

Leinöl, = = 14 $\frac{1}{2}$ thl.

Magdeburg, d. 10. Juli. (Nach Wispehn.)

Weizen	64 — 66 $\frac{1}{2}$ thl.	Gerste	23 — 25 thl.
Roggen	29 — 31 =	Hafer	21 — 21 =

Quedlinburg, den 9. Juli. (Nach Wispehn.)

Weizen	54 thl.	Gerste	23 thl.
Roggen	30 =	Hafer	21 =

Rüböl, der Centner 15 $\frac{1}{2}$ thl.

Leinöl, = = 14 $\frac{1}{2}$ =

Jahrmärkte und Messen:

Den 19. Juli. Frankfurt an d. Oder Messe, Heringen 2 Tge., Lbbau, Mühlhausen, Querfurt 2 Tge., Seehausen in d. Alt. 2 Tge., Weimar, Worbis 2 Tge. 20. Elleda, Gera, Sondershausen, Stadt-Ilm, Weißensee. 22. Meiningen, Weferlingen.

Beilage

Der Aufstand zu Vellore.

(Aus dem Militär = Wochenblatt.)

(Fortsetzung.)

Der nächste Zweck der Meuterer war, die ganze europäische Besatzung niederzumachen, und die Festung im Namen der Söhne Tippu Saib's in Besitz zu nehmen. Ihre fernern Absichten sind nicht weiter zur öffentlichen Kenntniß gelangt. Viele glauben, daß das Complot eine religiöse Wurzel hatte, und daß es darauf abgesehen gewesen, das Joch der Ungläubigen abzuschütteln, weil das 1. Regiment, wozu die Rätelshführer gehörten, meistens aus Muselmännern bestand.

Der Regimentsadjutant, ein Haupt der Verschwornen, commandirte daher an dem genannten Tage nur solche Leute zur Wache in das Fort, auf deren Treue und Ergebenheit er sich verlassen zu können glaubte. Der Plan war gut angelegt, und die Ausföhrung gelang im Anfange ganz vollkommen.

Ungefähr um 4 Uhr Morgens stand das 23. Regiment unter den Waffen, scharfe Patronen wurden angeblich zum Scheibenschießen ausgetheilt; ein Detaschement Verschwornen vom 1. Regiment begab sich in aller Stille nach der Hauptwache, welche aus Europäern bestand. Die Ermordung derselben sollte das Signal zum allgemeinen Aufstand seyn. Die dort mit den Europäern auf Wache stehenden Sipay's hatten schon heimlich ihre Gewehre geladen. Als jenes Detaschement sich näherte, setzten diese ihren schlafenden Kameraden die Gewehre auf die Brust und schossen sie sämmtlich nieder.

Auf dem Knall der Flinten liefen einige von den Häuptern des Aufstandes nach den Kasernen der Sipay's und schriean, die Europäer wären eben daran, alle Eingebornen zu ermorden, und man müsse nach ihren Kasernen eilen, um dies zu hindern. Darauf ließ sich der größte Theil des schon unter den Waffen stehenden Bataillons, welches meistens aus Hindu's bestand, die nichts von dem Komplotte wußten, nach den Kasernen des 69. Regiments führen, und fing an, zum Erstaunen der größtentheils noch im Bett liegenden Soldaten, ein lebhaftes Feuer auf die Fenster derselben zu machen. Während dieses geschah, besetzten die Verschwornen vom 1. Regimente, die Hauptposten, und sendeten eine ausgewählte Truppe mit dem Auftrage ab, die europäischen Offiziere zu ermorden, welches unglücklicherweise nur zu sehr gelang.

Nachdem sie sich in Besitz des Arsenal's und Pulvermagazins gesetzt hatten, wurden die vor den Kasernen des 69. Regiments im Feuere begriffenen Sipay's mit Munition versehen; zwei Feldstücke, die sich im

Arsenal gefunden hatten, wurden eben dahin gebracht, und jene Kaserne damit beschossen. Die Europäer, welche sich auf eine so außerordentliche Weise, meistens im Schlafe oder doch wenigstens ohne Waffen, überrascht, und von ihren Offizieren getrennt sahen, waren wie gelähmt, und hatten sich entweder unter die Betten versteckt, oder lagen hinter den Pfeilern, um eine Deckung gegen das Feuer zu haben. Die Meisten dachten gar nicht an Widerstand, und nur einigen Unteroffizieren und ein Paar kühnen Leuten war es eingefallen, das Thor zu besetzen, von wo sie von Zeit zu Zeit Ausfälle machten. Glücklicherweise kam es den Auführern nicht in den Sinn, sich im Ernst des Thores zu bemächtigen; die Europäer würden dann ohne Zweifel alle eine Beute des Todes geworden seyn. Der Berichtersteller meint, sie seyen zu furchtsam dazu gewesen. Dasselbe Gefühl, setzt er hinzu, welches den Engländern die Herrschaft in Ostindien verschafft hat und sie dort erhält, war auch hier die Ursache ihrer Rettung. Dies ist das Gefühl des ungleichen Kampfes, der eignen Schwäche gegen die Uebermacht der Engländer.

Die Meuterer betrachteten sich nun als ruhige Besitzer der Festung und begannen ihren Plan weiter zu verfolgen. Sie holten zuerst Tippu's zweiten Sohn, Futti Heider, der von seinen Brüdern allein um die Sache gewußt zu haben scheint, aus dem Gefängniß, riefen ihn auf dem Schloßplatze (Palacesquare) zum Sultan aus, und zogen Tippu's Flagge auf, welche sie zu dem Ende bereit gehalten hatten.

Zu allem Glück aber war das Werk der Zerstörung nicht in dem Maße vollbracht, als sie es glaubten. Einigen europäischen Offizieren war es gelungen, den spähenden Augen der Mörder zu entgehen. Mehrere davon hatten sich in einem Hause in der Nähe der europäischen Kasernen vereinigt, wo sie versteckt blieben, bis das Feuer anfang nachzulassen, indem die Sipay's sich wahrscheinlich zum Plündern zerstreuten. In einem Augenblicke, wo sich nur wenige von den Empörern auf den Straßen sehen ließen, brachen dieselben unvermuthet hervor, hoben mit Hülfe der noch übrigen Soldaten in der Kaserne ein Fenster aus, und gelangten so in das Innere. Hier fanden sie ihre Leute ganz entmuthigt; es gelang ihnen aber bald, sie zu sammeln und ihnen Muth einzusößen. Mit etwa 150 Mann eröffneten sie sich einen Ausgang durch zwei oder drei Fenster, und gewannen auf diese Weise den Wall, welcher dicht dabei war. Hier vereinigten sich noch drei Offiziers vom Regimente mit ihnen, die sich in ein dort stehendes Haus gerettet hatten, und der Capitain Barrow, als ältester Offizier, nahm das Commando. Sie schlugen sich nun auf dem Walle bis zu einem Cavalier durch, der auf einem auspringenden

Winkel lag, und den sie in Besitz nahmen, nachdem sie die Sipay's daraus vertrieben hatten. Bei diesem Gefechte erhielt Kapitain Barrow eine schwere Wunde. Ein Theil blieb zur Besatzung des Kavaliere zurück, der andre fuhr fort, die Wälle zu reinigen, und gelangte so bis zu dem Thore, in dessen Nähe einige Häuser lagen, worin sie sich festsetzten.

Hier verließen einige Offiziers, die bisher große Energie und Muth gezeigt hatten, ihre Kameraden, und ließen sich an einem dort befestigten Seile von der Mauer hinab, um Schutz in einem andern Fort, Hill-Fort oder Hügelort genannt, zu suchen, welches am andern Ende der Stadt lag. Glücklicherweise konnten sie nur wenige bereden ihnen zu folgen. Gegen hundert Mann von dem 69. Regiment blieben nebst zwei Feldscheer-Gehülfsen zurück. Diese beiden jungen Leute, welche hier so viel Tapferkeit bewiesen, daß der Berichterstatter ihre Namen, Jones und Dean, aufgezeichnet hat, ließen eine Abtheilung am Thore, und drangen fechtend auf den Wällen vor, bis zu dem Flaggenstocke, auf dessen Spitze die Fahne des Auführers aufgenagelt war. Ein Soldat vom 69. Regimente kletterte unter einem heftigen Musketenfeuer der Auführer hinauf, und brachte sie triumphirend herab.

So standen die Sachen, als Oberst Gillespie mit einer Schwadron des 19. Dragonerregiments von Arcot kam. Ungefähr um sieben Uhr Morgens erhielt derselbe durch einen außerhalb des Forts wohnenden Offizier von einem der Landregimenter Nachricht von dem Aufstande. Ohne Aufschub saß er mit einer Schwadron des 19. Regiments auf und ritt im schnellsten Trabe gegen Bellore. Der übrigen Kavallerie sendete er Befehl ihm so schnell als möglich zu folgen. Als er an dem Thore angekommen war, welches die Auführer verriegelt hatten, ließ er sich an dem gedachten Seile in die Höhe ziehen, seine Gegenwart flößte den Soldaten neuen Muth ein, welche, ungeachtet es an Munition fehlte, ihren Posten bis zur Ankunft der übrigen Kavallerie behaupteten. Mit denselben kamen auch die Regimentsstücke. Der Oberst ertheilte dem Artillerieunteroffizier vom Walle hinab Befehl, das Thor aufzuschießen, und dieser richtete sein Geschütz gerade auf den Ort, wo sich inwendig der Riegel befand. Das Thor flog auf.

Oberst Gillespie rückte nun mit der Infanterie vom Walle hinab, und gab der Kavallerie Befehl, einige Minuten später in die Festung hineinzusprengen. Die Infanterie wurde mit einem heftigen kreuzenden Feuer

begrüßt, und fing schon an zu weichen, als die Kavallerie sich mit dem Degen in der Faust in die Festung stürzte. Der Oberst Gillespie wurde bei dieser Gelegenheit von einem Dragoner umgeritten und beschädigt. Der Widerstand der Auführer dauerte nicht lange. Kaum war eine Schwadron auf dem Paradeplatze formirt, als die Sipay's flohen und sich in allen Richtungen zerstreuten. Eine Menge wurde in den Straßen niedergehauen, viele auf dem Glacis; Pardon wurde nicht gegeben. Ein Theil der Kavallerie eilte um den Wall herum nach dem entgegengesetzten Thore, um den Flüchtigen den Ausgang zu sperren. Am längsten hielten sie sich in den europäischen Kasernen, aus deren Fenstern sie ein heftiges Feuer unterhielten, bis zuletzt ein Theil des 19. Regiments und des Gouverneurs Leibgarde abfaß, und sich stürmend in Besitz derselben setzte, wobei alles zusammengehauen wurde.

Mitten auf dem Paradeplatze lag der entseelte Körper des ermordeten Obersten McKerras, der eins der Landbataillons kommandirte. Vor dem Schloßthore stieß man auf die Leichen der ermordeten Kranken, die man aus dem Spital dahin gebracht hatte, um sie niederzuzumeheln. Rache! war der allgemeine Ruf, und das Recht der Wiedervergeltung wurde an diesem Tage in vollem Maße geübt. Ueber Hundert Sipay's, die sich in das Schloß geflüchtet hatten, wurden hervorgezogen und mit Kartätschen niedergeschossen.

Von den Europäern waren 200 umgekommen. Die Offiziere wurden unbewaffnet in ihren Häusern, und manche gar im Bette überfallen und gemordet. Der Oberst Fancourt, der die Garnison befehligte, lief, als er das Feuern auf der Hauptwache hörte, im Hauskleide aus seinem Hause heraus, um die Ursache davon zu erfahren, und erhielt dicht bei seiner Hausthür den tödtlichen Schuß. Neben ihm fiel ein Trommelschläger von der Wache, welcher Alarm schlug. Der Oberst McKerras vom 23. Regimente wollte sich eben nach der Kaserne seines Regiments begeben, als er auf dem Paradeplatze einem Trupp Auführer begegnete, und von ihren Kugeln durchbohrt fiel. Major Armstrong, ein sehr geachteter Offizier, ließ sich eben in einem Palankin, auf einer Reise begriffen, bei der Feste vorbeitragen, als er das Schießen innerhalb derselben hörte. Er stieg aus, und rief von der Crete des Glacis die Sipay's, welche er auf dem Walle erblickte, an, um sie nach der Ursache dieses Lärms zu fragen. Die Antwort war eine Gewehrsalve, welche ihn todt niederstreckte.

(Beschluß folgt.)